

Der
russisch-türkische Krieg
1877/78.

Von
Wilhelm Müller,
Professor in Tübingen.

Stuttgart.
Verlag von Carl Krabbe.
1878.

Alle Rechte vorbehalten.

A. Hofbuchdruckerei Zu Gutenberg (Carl Grüniger) in Stuttgart.

V o r r e d e .

Der russisch-türkische Krieg, dessen nächstes Ziel seitens Rußlands die Befreiung der slavischen Christen von der türkischen Gewaltherrschaft war, hat, nach den Bestimmungen des Friedensvertrags von San Stefano, auf der Balkanhalbinsel neue Ordnungen und Gestaltungen hervorgerufen, welche durchaus im Einklang sind mit den Principien der Humanität und des modernen Völkerrechts. Die Herrschaft einer asiatischen Minderheit über eine europäische und christliche Mehrheit und die Art und Weise, wie diese Herrschaft ausgeübt wurde, war seit Jahrhunderten eine Schmach, in unserer Zeit ein Verbrechen. Dies haben alle europäischen Großmächte eingesehen mit Ausnahme Englands, das, wenn es allein zu entscheiden hätte, die türkische Schandwirthschaft zum Vortheil seiner Handelsinteressen bis ans Ende der Dinge fortbauern ließe und dabei die Anmaßung und die Heuchelei hat, von einer Identität der europäischen und der britischen Interessen zu sprechen.

Von diesen Gesichtspunkten ausgehend, hat der Verfasser die Geschichte des russisch-türkischen Krieges zur Darstellung gebracht. Er war bemüht, nicht bloß den militärischen

IV

Ereignissen, sondern auch den diplomatischen Correspondenzen und den parlamentarischen Verhandlungen gerecht zu werden und dadurch zur richtigen Auffassung der Geschichte der orientalischen Krisis, welche durch den Vertrag von San Stefano eine Beschleunigung, aber nicht ihr Ende gefunden hat, einen möglichst brauchbaren Beitrag zu liefern. Der Verfasser hielt es für zweckmäßig, nicht erst den Ausgang der durch das Auftreten Englands hervorgerufenen Wirren abzuwarten, sondern jetzt schon das Buch zum Abschluß zu bringen, da die diplomatischen Verhandlungen sich zu lange hinauszogen und ein etwa daraus hervorgehender Krieg kein russisch-türkischer Krieg mehr ist.

Der Verfasser bittet, S. 97 Z. 5 von oben und 4 von unten „Melidow“ statt „Mesidow“ und S. 146 Z. 11 von oben „linke“ statt „rechte“, Z. 14 von oben „rechte“ statt „linke“ lesen zu wollen.

Tübingen, 7. April 1878.

Wilhelm Müller.

Inhalt.

Seite	Seite
Das Vorkpiel am Bosporus S. 1—81.	Das russische Ultimatum 60
Türkische Greuelthaten in Bulgarien 1	Unterredung des Kaisers Alexander mit Lord Loftus 62
Die englischen Minister und die öffent- liche Meinung 5	Die Moskauer Rebe und die Mobili- sierung 64
Bismarck über Rußlands berechnete Ansprüche 8	Bismarck über Deutschlands Stellung zur orientalischen Krisis 66
Stellung Rußlands zur orientalischen Frage 8	Großvezier Midhat Pascha, Verfassung und Parlament 68
Aufstand in Bosnien und der Herzego- wina 10	Vorkonferenz und Konferenz 69
Die Note Andraffy's 13	Abschluß des Friedens mit Serbien 78
Scheitern der Vermittlungsversuche 15	Erfolglose Verhandlungen mit Monte- negro 78
Drei-Kanzler-Zusammenkunft 18	Der Sturz Midhat's 79
Berliner Memorandum 19	Rußland's Kriegserklärung S. 81—105.
England lehnt ab 21	Rußland kann nicht mehr zurück 81
Revolution in Konstantinopel und ihre Folgen 22	Gortschakow's Rundschreiben 31. Ja- nuar 1877 83
Serbiens und Montenegro's Stellung zur Türkei 30	Die englische Thronrede 84
Montenegro's Kriegserklärung und mi- litärische Stärke 33	Unterhandlungen zwischen Rußland und England 85
Serbiens Kriegsmanifest und Armee 34	Ignatiew's Rundreise 86
Militärorganisation in der Türkei 37	Londoner Protokoll und Schuwalow's Erklärung 88
Serbisch-türkischer Krieg 38	Die Pforte lehnt das Protokoll ab 91
Montenegrinisch-türkischer Krieg 42	Gortschakow's Rundschreiben und Ruß- lands Kriegsmanifest 93
Rußland und Oesterreich 43	Rundschreiben der Pforte 97
Der österreichische Dualismus 45	Derby's Schreiben vom 1. und 6. Mai 98
Statistik der Nationalitäten in Rußland 50	Gortschakow's Antwort vom 18. Mai 100
Kaiser Alexander und der Thronfolger Reichskanzler Fürst Gortschakow 53	Russisch-rumänische Convention 103
Ignatiew 55	
Graf Schuwalow 57	